

# Laibacher Zeitung.

Nr. 265.

Montag am 21. November

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortor frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Landesgerichtsvorstande zu Fogaras, Carl Freiherrn v. Apor, die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. d. Mts. der Emma Gräfin v. Welserheim und der Maribilde Maria Gräfin v. Tige im k. k. Iberoanischen adeligen Damenstifte am Gradschin zu Prag erledigte Stiftpfätze allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 18. November. Vom Kriegsschauplatz sind heute Nachrichten angelangt, welche die in unserer letzten Nummer mitgetheilte telegraphische Depesche ergänzen und einige in Umlauf gewesene Gerüchte berichtigen.

So hat der kaiserlich russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Baron von Meyendorff, gestern Abends Depeschen aus Bukarest erhalten, die Mittheilungen vom Kriegsschauplatz bis zum 14. d. M. enthalten. Sie bringen keine Bestätigung der Gerüchte von einer großen Niederlage der Russen, von dem Rückzuge der Russen bis zur siebenbürgischen Gränze, von einer Besetzung Bukarests durch die Türken u. dgl. Im Gegentheile hat Fürst Gortschakoff alle Vorbereitungen derart getroffen, daß die entscheidende Stunde sehr nahe zu stehen scheint. Die russischen Heeresführer behaupten, sie seien des Sieges gewiß, und man glaubt, es werden in 3—4 Tagen Nachrichten in Wien sein, welche die manigfaltigen, zum Nachtheile der Russen erfundenen Gerüchte sämtlich Lügen strafen werden.

Neßdem will die „G. Z. C.“ wissen, daß die Türken die Wolachai am 15. d. bis auf die Stellung bei Kalasat ganz geräumt haben.

Einem Privatschreiben aus Bukarest vom 9. d. M. entnehmen wir die Mittheilung, daß sich daselbst nach der Affaire bei Ottenizza das Gerücht verbreitet hat, die Türken seien im Anzuge. In der Verlesung des russischen Hauptquartiers gegen die Donau fand dieses Gerücht Nahrung, und da sich viele Einwohner anschickten, die Stadt zu verlassen, hat Fürst Gortschakoff eine Proclamation erlassen, durch welche die Bevölkerung mit der Versicherung beruhigt wurde, daß Bukarest von allen Seiten unangreifbar gedeckt sei, und die türkischen Truppen an jenen Punkten, wo sie die Donau überschritten, vom Ufer nicht weggekommen sind.

Nach Berichten aus Bukarest vom 12. strömt der Regen seit einigen Tagen wolkenbruchartig vom Himmel. Für den 19. d. war starke russische Einquartierung in Bukarest angesagt. Die Russen hatten an diesem Tage ihre Stellungen bei Ottenizza noch nicht verlassen gehabt.

Nach einem ärztlichen Schreiben aus Bukarest wäre die Zahl der in den Spitälern der Moldau und Walachei krank befindlichen russischen Soldaten am Schlusse des vorigen Monats bis auf 10.000 gestiegen, was wohl etwas übertrieben sein mag.

Privatberichte vom Kriegsschauplatz, die bis zum 13. d. M. reichen, sind heute hier eingetroffen.

Am 10. und 11. sind die russischen Corps in den Positionen Kalasat-Krajowa bei Giurgewo und Fotschani, jedoch ohne Erfolg, von den Türken angegriffen worden. Die Russen blieben in ihren Stellungen. Auch bei Ottenizza soll es zu einem zweiten Gefechte gekommen sein, das für die Russen keinen Nachtheil hatte. Das kaiserlich russische Hauptquartier befindet sich jetzt im Lager bei Pudesti, wohin von Bukarest aus täglich für 40.000 Mann Proviant abgeht.

In den österreichischen Gränzorten treffen fortwährend sehr zahlreich türkische Unterthanen aus den Donaufürstenthümern ein, welche in Folge eines Befehls des Generals Gortschakoff die Donaufürstenthümer verlassen mußten. Von Seite der österreichischen Behörden erhalten derlei Individuen für bestimmte Orte lautende Aufenthaltsscheine auf eine bestimmte Zeitdauer, die von Fall zu Fall zu verlängern sind.

Einem Briefe von Czernowiz zu Folge, sind am 10. d. M. nach Sierka in der Moldau ein Transport von 100 gefangenen Türken gebracht worden. Auch in anderen Städten sollen Gefangenen-Transporte untergebracht sein. Das Osten-Sacken'sche Armeecorps ist am 9. d. an drei Punkten über den Pruth gegangen. Es passirten vorläufig nur kleinere Colonnen, meist Cavallerie. Das Hauptquartier sollte am 12. d. M. in Jassy aufgeschlagen werden.

Nachrichten aus Belgrad melden: Türkische Truppen näherten sich der serbischen Gränze und marschirten vorzugsweise gegen Alt-Serbien. In Serbien ist man der vollen Ueberzeugung, das Volk werde sich einem Einmarsche fremder Truppen um jeden Preis widersetzen. (Wand.)

Wien, 17. Novemb. Wir lesen im „Erb. Dneyn.“: Derwisch Pascha zieht mit 5000 M. Türken gegen Grahovo und führt zahlreiches großes Geschütz mit sich, um an geeigneten Stellen Batterien errichten zu können. Als den Montenegrinern die Absichten dieser unwillkommenen Gäste bekannt wurden, versammelten sie sich in einer Stärke von 2—3000 Mann, und begaben sich nach Grahovo, an dessen Befestigung sie jetzt eifrig arbeiten. Es steht zu besorgen, daß Derwisch Pascha bei seiner Ankunft von den Montenegrinern mit ihren langen Fluten empfangen werden wird. — Dasselbe Blatt macht uns mit dem Inhalt eines vierten Fermans bekannt, der in Bosnien sowohl Türken als Christen bekannt gegeben wurde. Er lautet: „Im Namen Allah's begrüße ich jeden Christen, Serben, Schokazen und Tschmutin, und gebe bekannt, daß der Moskow mir die Cophtenmoschee nehmen und die Kirchen, Popen, Bladiken und Patriarchen in seine Gewalt und Dicht, liebe Rajah, unter sein Joch bringen und seine Leute beschützen will, damit sie über Euch und über Alles wirtschaften. Darum bitte ich Euch, gebt mir eine Schrift, in welcher Ihr sagt, wie wohl Euch ist unter meiner Regierung (es wird dieß ferner auch so sein) und daß Ihr zufrieden seid und keinen andern Herrscher wünschet, als mich, Euren Zar und Sultan, daß Ihr nichts vom Moskow und seiner Hilfe haben wollet, sondern einwilliget, mich für immer als Euren Herrn anzuerkennen, mir beizustehen, wie dieß auch einige Könige thun, im Kampfe gegen den Duschmanin (Feind) und allezeit, wenn wir unter Reich vermehren wollen.“ Die Rajah und die Po-

pen versammeln sich in Folge dieses Fermans in den Städten. (W. Lloyd)

„La Presse“ ist das einzige Pariser Journal, welches sich mit der Note des „Moniteur“ nicht ganz einverstanden erklärt. „Glaubt man, sagt „La Presse“, daß, wenn die Russen geschlagen werden, der Czar die Bedingungen eines Ausgleiches annehmen wird, die er verwarf? Es ist fast Wahnsinn, das zu glauben; es hieß dieß die Mittel Rußlands verkennen und den Stolz und die energische Haltung des russischen Volkes mißachten. Die erste Hauptschlacht, welche die Russen verlieren, wird das Signal eines Krieges auf Leben und Tod sein; die ganze moskowitische Völkfamilie wird sich wie Ein Mann erheben und nicht eher stillestehen bis sie ihre Wunde, ihre Schmach mit den Fluten des Bosporus abgewaschen. Wer Augen hat, sieht also, daß eine verlorne Schlacht der Russen der allgemeine Krieg ist.“

Das „Pays“ berechnet die Streikräfte Rußlands, und erkennt an, daß es 450.000 Mann und 996 Feuerschlünde in's Feld stellen könne, die Reserven, welche 200.000 Mann und 420 Kanonen stark sind, nicht gerechnet. Rußland kann im Ganzen, ohne sich im Innern und im Kaukasus bloßzustellen, 500.000 Mann über seine Gränzen schicken. Rußland hat die Gewohnheit, zuerst immer nur einen Theil seiner Streikräfte vorzuschicken. Dieß erklärt, weshalb es in den Donauprovinzen nur 90.000 Mann stehen hat. Dieses Armeecorps ist jetzt im Kampfe mit Dmer Pascha begriffen. Man versichert, daß der russische Generalissimus jetzt Massen von Truppen gegen die Donauprovinzen vorrücken läßt. Diese Verstärkungen wären 120.000 Mann stark und brächten die Donaumarmee auf 200.000 Mann regelmäßiger und 40.000 Mann unregelmäßiger Truppen, die unter dem Oberbefehl des russischen Generalissimus Fürsten Paskewitsch stünden. Die Reserve bildeten die Gardien aus 60 regelmäßigen Schwadronen, 17 Schwadronen Kosaken, 37 Bataillone und 116 Feuerschlünden bestehend. Es ist zu wünschen, daß die Türken starke Positionen eingenommen und große Erfolge errungen haben, bevor diese so bedeutende Armee vorrücken konnte. Das „Pays“ wünscht, daß es der europäischen Diplomatie gelinge, diesen so großartigen und blutigen Krieg zu hindern. Das „Pays“ berechnet die russischen Streikkräfte im Kaukasus und kommt zum Schlusse: Daraus geht hervor, daß wenn es der Weisheit der Regierungen nicht gelingt, den unglückseligen Conflict zwischen Rußland und der Türkei zu hindern, die zwei kriegsführenden Mächte über Streikkräfte verfügen, mit welchen ein langer, erbitterter Krieg geführt werden kann. Bis jetzt scheint der Kampf den Türken günstiger als den Russen zu sein. Hoffen wir, daß dieser orientalische Krieg weder so lang noch so allgemein werden möge, daß er den europäischen Frieden und die ernstlichen Interessen, die dabei im Spiele sind, nicht in Gefahr bringe. (St. P.)

London, 14. November. Sonnabends waren wieder alle Minister im auswärtigen Amte zu einem Cabinetconseil versammelt, welches zwei Stunden dauerte. Die in Citykreisen verbreiteten Gerüchte, als werde das Parlament vor Weihnachten zusammenkommen, entbehren, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, aller Begründung. Was die letzten Cabinetconseils betrifft, so darf man nicht vergefs-

sen, daß sie jedes Jahr um diese Zeit rasch auf einander zu folgen pflegen, und sich nothwendigerweise auch mit vielen unbedeutenderen Dingen, als die orientalische Frage, beschäftigen.

Die „Times“ unterwirft das St. Petersburger Manifest einer ausführlichen und vernichtenden Critik. (Wander.)

| Wien, 19. November. Vom Kriegsschauplatz sind noch immer keine verlässlichen Nachrichten angelangt, welche das Dunkel der letzten Vorgänge bei Oltenizza aufzuhellen vermöchten.

Die „G. Z. G.“ sagt zwar: Die gestern von der „Oesterreichischen Correspondenz“ mitgetheilte Depesche über den Vorfall bei Oltenizza wurde von dem Gouvernement in Hermannstadt nach verlässlichen Privatberichten nach Wien gesendet. Dieselben Berichte machen auch die Mittheilung, daß die Türken, mit Ausnahme der Position bei Kalafat, überall das linke Donauufer geräumt, und sich theils auf das rechte Ufer zurückgezogen haben.

Und eine anderweitige Privatnachricht bemüht sich, den Vorfall vom 12. d. M. bei Oltenizza aufzuklären, indem sie sagt: Wie es scheint, haben die Türken die Donauinsel, welche an der Mündung des Argis liegt, nach dem Rückzuge von Oltenizza nicht geräumt, sondern sind auf derselben geblieben. Der Rückzug scheint in Ordnung, und zwar theils über die Argisbrücke, theils mittelst Booten zur linken Seite über die Donau erfolgt zu sein. Als wahrscheinliche Ursache des Rückzuges der Türken wird die von den Russen concentrirte Uebermacht angegeben, mit welcher die türkischen Schanzen und die Aufstellung im Quarantainegebäude angegriffen werden sollte. Eine weitere Verfolgung der Türken auf die Insel scheint jedenfalls in der Absicht der Russen zu liegen, und soll mit dem dazu nöthigen Batteriebau (die Türken haben 40 Geschütze auf der Insel) schon am 12. begonnen worden sein.

Alein es sind dies immer nur Privatnachrichten, denen jedenfalls das Gewicht des Authentischen nicht leicht beigelegt werden dürfte.

Ueber die Vorgänge an andern Orten der Wallachei sprechen sich unsere gewöhnlichen Quellen in folgenden Nachrichten aus:

Aus Bukarest bringen Privatbriefe entnommene Berichte die Nachricht, daß am 12. d. M. bei Giurgewo ein etwas heftiges Gefecht zwischen Russen und Türken stattgefunden habe, das zum Nachtheil der Türken endete, indem der Versuch, in Giurgewo zu landen, an diesem Tage zum vierten Male mißlang. Die Russen, die ein türkisches Kanonenboot wegnahmen, haben auch eine auf der Insel bei Giurgewo aufgeworfene gewesene türkische Batterie zerstört.

Westen ist eine zu den besseren Ständen zählende Familie direct aus Krajova hier angekommen, welche diese Stadt am 10. verlassen hatte. Nach deren Mittheilungen haben die Russen ein starkes Corps in und bei Krajova concentrirt, und ihre Vorposten bis in die Nähe von Kalafat vorgeschoben. Alle Gerüchte von Räumung Krajova's durch die Russen, von vorgefallenen Gefechten und Schlachten bei Krajova waren rein aus der Luft gegriffen. So viel man in Krajova weiß, stehen die Türken noch immer in der Nähe von Kalafat, und sind höchstens eine Station weit auf der Straße vorgerückt. Das türkische Corps wird durch Ismail Pascha commandirt; sein Hauptquartier ist in Kalafat. Die Nachricht, daß General Dannenberg in Krajova commandirt, ist eben so unrichtig, als daß das russische Hauptquartier in dem Dorfe Dobreni sei. General Dannenberg ist bei Oltenizza. In Krajova commandirt General Fischbach, in Clatua General Werbenberg. Die aus Kalafat nach Krajova Geflüchteten erzählten, daß die Türken in der Stadt wohl nicht, aber in Einzelhöfen geplündert hätten, und daß von den Officieren der eingerückten Truppen sehr viele polnisch sprachen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz theilt die „Patrie“ nach einer Correspondenz aus Trebizende vom 18. October mit, daß das zwischen Mosdok und Tiflis gelegene russische Fort Dariel, auf dem rechten Ufer des Terek, von Tcherkessen und Osseten cernirt war, und auf dem Punkte stand, in ihre Gewalt zu fallen.

| Die „Presse“ meldet nach einer Correspondenz aus Jassy vom 11. November, daß bis zu diesem Tage das Osten-Sacken'sche Corps noch auf keinem Punkte das moldau'sche Gebiet betreten habe. Auch der französische und englische Consul befinden sich noch immer in Jassy, obwohl dieselben bereits längst die Verbindungen mit der Localregierung abgebrochen haben.

Nach einem andern hier eingetroffenen Berichte aus Bukarest glaubt man, daß die Avantgarde des Osten-Sacken'schen Corps zwischen dem 20. und 24. d. M. daselbst eintreffen werden, und daß sodann das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff wieder nach Bukarest kommt.

Nach dem „Floyd“ befinden sich außer dem Dannenberg'schen Corps noch folgende Divisionen des Lüders'schen Armee-corps in den Donaufürstenthümern: Vom Lüders'schen Corps sind an die Donau zum Theil in neuester Zeit gerückt die 15. Infanteriedivision des Generallieutenants Maximowitsch-Mariun. Diese besteht aus der Brigade des Generalmajors Artamanoff mit den beiden Infanterieregimentern „Modlin“ und „Praga“, und aus der Brigade des Generalmajors Engelhardt III. mit den Jägerregimentern „Lublin“ und „Samosc.“ Diese Truppen standen den letzten Nachrichten zu Folge unweit Galacz. Ferner die 5. leichte Cavalleriedivision des Generallieutenants von Fischbach mit den Ublaneregimentern „Oessa“ und „Bug“ unter dem Brigadegeneral Komar, und den Husarenregimentern „Astrika“ und „Alexander“, welche der Generalmajor Kinski commandirt. Hierzu gehörte die 5. reitende Artilleriebrigade unter dem Obersten Reifsch mit den Batterien Nr. 9 und 10, ferner die 13. Fuß-Artilleriebrigade, sowie die Trainbrigade der 15. Infanteriedivision, was im Ganzen im Verhältnisse zu den Truppen eine sehr zahlreiche Artillerie ist.

Der „Constitutionnel“ meldet aus Alexandrien vom 4. d., daß in Kairo abermals 12.000 Mann unter dem Oberbefehle des aus den syrischen Feldzügen her bekannten Sekir Pascha zur Verstärkung der türkischen Armee bereit ständen und man nur mehr die Rückkehr nach Constantinopel abgewartete, um sie expediren zu können.

Nach den Berichten, welche heute von der unteren Donau einliefen, hat sich in den letzten Tagen der Wasserstand etwas günstiger gestaltet. Man glaubt, daß, wenn der Regen andauert und die Donau noch höher steigt, die Türken die von ihren Truppen bei Kalafat besetzte Donauinsel freiwillig räumen werden, da diese Insel, selbst bei mittlerem Wasserstande, stellenweise fußhoch, bei hohem Wasserstande aber gewöhnlich ganz unter Wasser gesetzt wird.

Wir vernehmen, daß nun auch der noch erwartete Donaudampfer „Arpad“ am 15. d. M. wohlbehalten in Turn-Severin angelangt ist. Er hatte Galacz am 4. verlassen. Bekanntlich hatte es auch von diesem Schiffe geheißen, daß es von den Türken bei Ruffschuk angehalten und zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial verwendet worden. Es scheint sich das Gerücht von einer solch' interimistischen Beschäftigung des „Arpad“ nicht zu bestätigen; eben so ist es gewiß, daß der Dampfer „Pest“ von den Türken nicht zu obigem Zwecke bei Ruffschuk angehalten worden war.

| Die „Preuß. Corr.“ schreibt: „Der „Bresl. Ztg.“ wird in einer Correspondenz aus Paris vom 10. Nov. über Eröffnungen berichtet, welche der diesseitige Gesandte in Frankreich, Herr Graf von Hatzfeldt, dem dortigen Cabinet über die Politik seiner Regierung in Betreff der orientalischen Frage gemacht haben soll. Der erwähnten Correspondenz zu Folge hatte Herr Graf v. Hatzfeldt dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertraulich mitgetheilt, daß die preußische Regierung ihre bisherige Neutralität bis zu den Grenzen des Möglichen zu bewahren gesonnen, jedoch entschlossen sei, wenn sie durch gebieterische Umstände zum Verlassen ihrer neutralen Stellung gezwungen würde, der Allianz Englands und Frankreichs beizutreten. (?) Wir glauben nur auf die bereits veröffentlichten, sehr unzweideutigen Erklärungen des preußischen Gesandten am Bundestage hinweisen zu dürfen, um es unzweifel-

haft zu machen, daß jener Pariser Correspondent über die angeblichen Auslassungen des dortigen preussischen Gesandten falsch berichtet worden ist. So viel wir wissen, hat die preussische Regierung sich für alle Eventualitäten volle Freiheit der Entschließung bewahrt, und ihre diplomatischen Agenten nur in diesem Sinne instruirt. Wenn daher die diesseitigen Gesandten von europäischen Cabineten Eröffnungen über die gegenwärtige neutrale Stellung Preußens gemacht haben, so versteht es sich wohl von selbst, daß sie, den Intentionen ihrer Regierung gemäß, nach keiner Seite hin Verpflichtungen für die Zukunft eingegangen sind.“

Der „Constitutionnel“ beginnt eine Parallele zwischen der Türkei zur Zeit der Feldzüge von 1828 und 1829 und im gegenwärtigen Augenblick. Damals hatte die Türkei ganz Europa gegen sich, war geschwächt durch den eben geschehenen Verlust Griechenlands und die Vernichtung ihrer Flotte bei Navarin; von Aegypten konnte sie keine Unterstützung beziehen und im Innern herrschten wegen der Reformen und der Aufhebung der Janitscharen Mißvergnügen und Verwirrung; kurz, sie konnte damals in Europa und Asien zusammen nur 140.000 Mann aufstellen. Gleichwohl, bemerkt der „Constitutionnel“ gelang es den Russen nur nach zwei mühsamen, 18 Monate dauernden Feldzügen, worin mit abwechselndem Glücke gefochten wurde und sie 140.000 Mann nebst 50.000 Pferden einbüßten, den Frieden von Adrianopel von dem Sultan zu erzwingen. Wie vorauszusehen ist, wird „Constitutionnel“ in der Fortsetzung dieser Betrachtungen zu dem Schlusse gelangen, daß die Türkei bei ihren heutigen Hilfsquellen und politischen Allianzen, gegen Beunruhigungen zur See geschützt, gar wohl im Stande sei, sich allein ihrer Haut zu wehren.

Aus Paris, 14. November, wird der „Zedep. Belge“ geschrieben: „Die jüngste Expedition der Russen nach Schiwa macht hier viel Lärm. Die kurzfristigen Pariser halten sie für eine Zeitungsente, für eine Unmöglichkeit. Vielleicht dürfte aber diese Expedition der erste Act sein, durch den der Krieg über die weiteren Theile von Asien ausgebreitet würde. Man erinnert sich, auf welche geschickte Weise Lord Palmerston die Bestrebungen Rußlands auf diesem Punkte zu paralyßiren mußte. Im Anfange des Jahres 1838 erschien nämlich eine zahlreiche Karawane von Handelsleuten auf der Gränze der Bucharei. Sie war über die weiten, sterilen Kirgisiensteppen gekommen, und brachte kostbare Waaren mit, die angeblich für den Verkauf bestimmt waren. Zuletzt stellte sich heraus, daß die 300 zur Karawane gehörigen Kaufleute russische Kosakenofficiere seien, die mit geheimen Missionen bei den Scheichs von Turkestan betraut und mit kostbaren Geschenken für dieselben betraut waren. Wilde Horden von Türken und Persern griffen nämlich die Karawane an, schlugen einen guten Theil der verkappten Kaufleute todt, und nahmen die Mehrzahl gefangen. Mehrere dieser Gefangenen führte man nach Buchara, um sie dort als Sklaven zu verkaufen. Hier stellte sich heraus, wer eigentlich hinter der Verkleidung ruhiger Kaufleute stecke. Der englische Agent berichtete die Sache nach London, und Lord Palmerston sah gleich das Schwierige dieser Angelegenheit ein. Wie leicht konnte Rußland unter dem Vorwand, die gefangenen Russen zu schützen, seine Truppen an den Drus vorschleichen. Lord Palmerston sandte daher zwei Offiziere nach Buchara, die durch enorme Geschenke und geschickte diplomatische Winkelzüge die Befreiung der russischen Offiziere durchsetzten, und Rußland so jeden Anlaß zum Einschreiten nahmen.“

„Chronicle“ beschäftigt sich mit der neuesten russischen Circularnote, welche einerseits die Mächte herablassend aufmuntert, in ihren Friedensunterhandlungen fortzufahren, andererseits droht, das Erscheinen englischer oder französischer Kriegsschiffe im schwarzen Meere als eine Kriegserklärung aufzunehmen. Die Anwesenheit der Flotten im Bosphorus scheint demnach den Czaren doch nicht ganz erwünscht, obgleich seine Organe den Glauben affectirten, daß der britisch-gallische Dreizack gegen die „Hartnäckigkeit“ des Sultans gerichtet sei. Kein russisch-englischer Vertrag werde durch das Vorrücken der Flotte ins

schwarze Meer verlegt, da sich die Türkei im Kriegszustande befindet. Die erwähnte Drohung Rußlands werde daher von den westlichen Mächten als nichtig angesehen werden, und Admiral Dundas nach eigenem Ermessen über die ihm anvertraute Seemacht verfügen, also „vollständig ermächtigt sein, jeden Einmischungsversuch der russischen Behörden (?) zurückzuweisen.“

## Oesterreich.

Wien, 17. November. Einer amtlichen Mittheilung zu Folge hat Se. Excellenz der k. k. Internuntius in Constantinopel, Freiherr v. Bruck, von der Pforte ein Beziralschreiben an Omer Pascha erwirkt, wodurch den Mokanen (österreichischen Viehwirthen) in Bulgarien die Passirung der Donau gegen dem gestattet wird, daß sie früher entweder ihre noch schuldigen Abgaben an die Pforte bezahlen, oder deren Entrichtung durch Bürgen sicher stellen.

Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben, nach Meldung der „Unz. Ztg.“ durch den Herrn Hofsecretär Purgold der Frau Baronin v. Haan, Gemalin des Herrn Bezirks-Hauptmannes in Smunden, den Betrag von 300 fl. C.M. zu dem Zwecke großmüthigst übersendet, um den armen Bewohnern der Gemeinde Traunkirchen, welche bei der durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eingetretenen Stockung des Absatzes von Holzwaren, mit deren Erzeugung sie sich beschäftigen, in großes Elend gestürzt sind, eine Unterstützung zukommen zu lassen. Dieser Betrag wird zur Gründung einer Suppenanstalt in Traunkirchen und zur Vertheilung von Naturalien an entfernter wohnende hilfsbedürftige Mitglieder der Gemeinde verwendet werden, wodurch den Nothleidenden eine dauernde Hilfeleistung geboten, und der edlen Absicht der huldreichen erhabenen Spenderin am meisten entsprochen werden wird.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat über Vorschlag der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, den Hrn. Gottlieb Freiherrn von Aukershausen in Klagenfurt zum Conservator der Baudenkmale für das Kronland Kärnten, und den Vorsteher des Museum Carolino-Augustinum, Herrn J. Süß in Salzburg, zum Conservator für das Kronland Salzburg ernannt.

Wien, 17. November. Ein hiesiger Mechaniker hat eine Landbaggermaschine erfunden, durch welche Erddurchstiche, namentlich bei Eisenbahnen, mit geringen Kosten durchgeführt werden können. Die Maschine ist durch eine mit Dampfkrast bewegte Eimerkette construirt, von welcher die durch rotirende Kraper gelockerte Erde auf die Transportwagen geschüttet wird.

In Folge Ministerialerlasses wird die Herstellung der Unterbauarbeiten von dem linken Theißufer bei Szöreg bis Neu-Rikinda, und von da bis Szakalbaz auf die k. k. Szegedin-Lemesvarer Eisenbahn, im Wege der öffentlichen Concurrenz durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an den Mindestfordernden überlassen. Die Kosten der ersten genannten Strecke belaufen sich auf 184.909 fl., der zweiten auf 166.791 fl. Die Offertverhandlung findet am 10. December Statt.

Im hohen Auftrage wird an einem höchst wichtigen und interessanten Werke gearbeitet. Es wird nämlich eine Karte angefertigt, in welcher alle seit 10 Jahren an den österreichischen Küsten stattgehabten Schiffbrüche und Brandungen nach der Dreistage bezeichnet sind. Die Karte dürfte besonders für Küstenfahrer sehr wichtig werden.

Der politisch-gerichtlichen bereits kundgemachten Organisation der Kronländer werden in Kürze die auch schon ausgearbeiteten neuen Gemeindeordnungen folgen.

Wie die „Brüner Ztg.“ berichtet, wird der Aufenthalt mehrerer Autoritäten der k. k. Marine in der Residenz mit einem größeren Avancement in der Marine in Zusammenhang gebracht. Da die bisherige Stärke des Marine-Offizier-Corps zu der jetzigen Anzahl ausgerüsteter Schiffe nicht mehr im gehörigen Verhältnisse steht, und es überhaupt auf eine

Verstärkung des intellectuellen Elementes abgesehen ist, so wird der Stand aller Chargen, am meisten aber jener der höchsten und der niedrigsten, bedeutend erhöht werden.

Das einzige Papier, das an der Frankfurter Börse von allen Tagesereignissen unberührt bleibt und immer steigt und steigt, sind die Hamburger Spielbank-Actien. Zu 500 fl. Nominalwerth, sind sie für 1700 kaum zu haben. Man verspricht sich für dieses Jahr eine Dividende von 30 pCt.

## Deutschland.

Hannover, 11. Nov. Durch die neueste Nummer der Gesefsammlung werden wieder mehrere auf die Einverleibung in den Zollverein bezügliche Verordnungen erlassen, nämlich: 1) das Gesetz, die Besteuerung des inländischen Tabakbaues betreffend; 2) Bekanntmachung des königl. Finanzministeriums, die Bewilligung von Remissionen an der Tabaksteuer betreffend; 3) Anweisung zur Ausführung des Gesetzes vom 3. November 1853, die Steuer von inländischem Tabak betreffend; 4) Patent, betreffend die für den Seeverkehr geltenden besonderen Bestimmungen des Zollgesetzes und der Zollordnung.

Aus Fulda, 11. Nov., wird dem „Frankfurter Journal“ geschrieben: Der Graf von Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegerohn des Churfürsten, befindet sich krank zu Wächtersbach. Der Medizinalrath Wiegand von hier ist deshalb zu einer ärztlichen Consultation berufen worden und heute nach Wächtersbach abgereist.

## Italien.

In Turin (16.) hieß es, wie man der „Gazeta di Venezia“ meldet, daß der Minister des auswärtigen Herr Dabormida entlassen, sein Porteuille dem sardinischen Minister in Florenz, Ritter Villamarina übertragen, und das Ministerium des Unterrichts aufgehoben werde.

Das Turiner Parlament wurde am 14. eröffnet. In der Deputirtenkammer war die gesetzliche Zahl der Stimmen nicht voll, weshalb der Präsident die Sitzung aufhob.

Das bereits am 10. d. von Genua abgefegelte sardinische Kriegsschiff „Curdice“, geht nach Uebernahme der in Villa franca verhafteten Flüchtlinge nach London, schiffe dort bloß die für den „Carlo Alberto“ bestimmte Mannschaft ans, begibt sich dann mit den Emigranten nach den Ver. Staaten.

## Frankreich.

Paris, 12. November. Die Verhandlungen des Prozesses gegen die Angeklagten wegen des Complots vom Hippodrome und der comischen Oper, werden am Dienstag oder Mittwoch beendet werden. Einzelne der Angeklagten läugnen bebarlich; Andere machten Eingeständnisse. Der Angeklagte Gabrat gestand, einer geheimen Gesellschaft zur Proclamation der Republik zugehört und von Mariet Waffen erhalten, auch sich auf dessen Anstiften an die comische Oper begeben zu haben, wo ein Aufstand beginnen sollte. Der Angeklagte Jaud sagte aus, daß dieser Aufstand mit der Ermordung des Kaisers beginnen sollte. Jener Mariet erschien als Hauptanführer. Der Chirurg Fallot räumte ein, sich an denselben Ort begeben zu haben, weil der Angeklagte Gerard ihm von einem Attentate auf den Kaiser und davon gesagt habe, daß es dort leicht etwas zu verbinden geben könne. Der zuletzt vernommene Angeklagte Martin, welcher sich als Schriftsteller versucht hat, ist es gewesen, welcher am Tage nach den Vorgängen bei der comischen Oper sich selbst beim Polizeipräsident schriftlich der Theilnahme daran angeschuldigt, und als Mitglied der Societé des Etudiants bekannt hat, welche in der Absicht, den Kaiser zu tödten, sich nach der comischen Oper begeben habe. Auf dem Pont Neuf hatten die Verschworenen noch berathen, was mit der Kaiserin werden sollte. Sie sollte verschont werden. Die noch gestern begonnenen Vertheidigungsreden der Anwälte wurden heute fortgesetzt. Bei Abgang der Post begann Jules Faure die Vertheidigung Bratimo's.

## Spanien.

Madrid, 6. November. In dem letzten Cabinetsrathe beschäftigten sich die Minister mit den zu beobachtenden Formalitäten bei der Entbindung Ihrer Majestät der Königin, und das bezügliche Programm soll ihr am 9. unterbreitet werden.

Die Nachrichten aus Cuba reichen bis zum 7. October. Die Cholera ist nach großen Verheerungen, besonders unter der Bevölkerung der Schwarzen, fast gänzlich verschwunden. Die Arbeiten haben durch die große Sterblichkeit der Sklaven sehr gelitten.

## Telegraphische Depeschen.

Teiest, 18. November. Sehr bedeutende Getreideladungen sind hier angekommen. Schwanken der Preise, sinkende Tendenz.

\* Turin, 16. November. Buoncampagni ist zum Präsidenten der Abgeordnetenkammer gewählt worden. — Die „Gazeta de Madrid“ meldet die definitive Uebertragung des Kriegsministeriums an Hrn. Molins.

\* Paris, 17. November. Das falsche Gerücht von der Einnahme Bukareff's durch die Türken, angeblich bevorstehende Baumaßregeln und der neuliche Artikel des Monteur über den Stand der orientalischen Frage hemmten den Aufschwung der Course, die sich übrigens auf 73, 50 und 99, 65 erhielten.

\* Paris, 18. Nov. Der „Monteur“ sagt, die Regierung habe sich nicht mit dem Getreidehandel befassen können, ohne den Handel überhaupt zu gefährden; der Getreideabgang betrage ungefähr 10 Millionen Hectolitres, doch biete die Subsistenzfrage keinen Anlaß zur Beunruhigung mehr. 3.600.000 Hectolitres seien bereits von Außen her eingebracht, weitere große Mengen würden noch erwartet.

\* Odessa, 8. November. Der kaiserlich russische Kriegsdampfer „Serkale“ ist unweit Jalta am Versomesus untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

## Kunstnotiz aus Agram.

(Verspätet.)

Dr. P. — Schon laut Berichten aus Marburg hören wir, daß der gefeierte afrikanische Tragöde Ira Aldridge unsere Stadt mit seinem Besuche erfreuen wird, und es wunderte uns nur, daß er Graz übergang, und dennoch zu uns hieher kam. — Endlich erschien auch in Agram der Tag, Aldridge kam, — spielte bei doppelten, noch extra erhöhten Preisen — und der Erfolg war ein ungeheurer, der Enthusiasmus beispiellos; man erinnere sich in Agram nicht je solcher Auszeichnungen und Ehren, wie sie Aldridge zu Theil wurden. Von Sr. Excellenz dem Banus, F. S. M. v. Jellačić, erhielt Hr. Aldridge ein bedeutendes Präsent in Gold. — Seine Darstellung des „Othello“ wirkte so erschütternd auf unsere Damen, daß es bei Vielen ernstliche Gemüthserschütterungen absetzte; Frau Solnes, welche die „Desdemona“ recht verdienstlich spielte, mußte ohnmächtig nach Hause gebracht werden, und war die Nacht hindurch so aufgeregte und heftig ergriffen von dem Spiele Aldridge's, daß nur durch ärztliche schnelle Hilfe ihr Nervensystem wieder nach 24 Stunden hergestellt werden konnte. — Sein „Shylok“, „Macbeth“ und „Mango“ — was soll man sagen — Vollendet! unerreicht! — Herrn Aldridge stand sein Regisseur, Hr. Rémay, würdig zur Seite, sowohl als trefflicher Regisseur, als auch als dramatischer Künstler. Herr Rémay hat die Schlangennatur des „Jago“ mit einer Meisterschaft gegeben, welche allgemeine Bewunderung und öftern Hervorruf bewirkte. Eben so hat sich Hr. Rémay als „Graziano“, „Leander“ und „Maiduff“ als würdigen Sacelliten des dramatischen Wandelsternes Aldridge bewiesen. Im Gesefche mit Macbeth haben Herr Aldridge und Rémay fast das Großartigste geleistet; was in dieser Beziehung hier gesehen wurde; diese vollendete Plastik, dieses Erschaffen der Kräfte — kurz, so wahr und naturgetreu wurde nicht leicht auf einem Theater ein Kampf ausgeführt. — Der Applaus und Jubel war endlos — beide Künstler wurden viele Male gerufen. Herr Aldridge reiste von hier nach Laibach ab.

